

# Paibacher Zeitung.

Nr. 254.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Land halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 4. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fr., darüber per Seite 6 fr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 fr.

1884.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten allernächst zu ernennen:

Se. I. und I. Hoheit den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Karl Ludwig zum General der Cavallerie;

Se. I. und I. Hoheit den Herrn Generalmajor Erzherzog Ludwig Victor und

Se. I. und I. Hoheit den Herrn Generalmajor Erzherzog Ferdinand IV., Großherzog von Toskana, zu Feldmarschall-Lieutenants;

dann  
Se. I. und I. Hoheit den Herrn Linienschiff-Lieutenant Erzherzog Karl Stephan zum Corvettenkapitän.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Oktober d. J. dem Landesgerichts-Vizepräsidenten in Prag Johann Ritter von Janikowsky in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung tagtäglich den Titel und Charakter eines Hofrathes allernächst zu verleihen geruht. Prajátk m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Oktober d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberlandesgerichtsrath Dr. Joseph Haller zum Landesgerichts-Vizepräsidenten, zugleich Handelsgerichts-Präsidenten in Prag allernächst zu ernennen geruht. Prajátk m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Von den Delegationen.

— Wien, 3. November.

Die diesjährige Session der Delegationen begann unter dem Einflusse einer überaus freundlichen Stimmung, welche einen ebenso glatten wie geheilichen Verlauf sichert. Zu dieser günstigen Stimmung, welche sich auch auf die oppositionelle Presse erstreckte, trugen ebensowohl das Budget wie der Bericht über die besetzten Länder, vor allem aber die Worte Sr. Majestät beim Empfange der Delegationen bei, welche in formellster Weise den Fortbestand des Weltfriedens und die Intimität der Beziehungen Österreichs zu seinen

Nachbarn bekräftigten. Die Art und Weise, wie der Zusammenkunst in Skiernewice gedacht wurde, musste auch einem noch so eingesesschten Pessimisten die Überzeugung verschaffen, dass jenes Ereignis eine für Österreichs Interessen ebenso wie für die allgemeine politische Lage günstige Bedeutung hatte. Die kaiserlichen Worte haben daher nicht nur bei den Delegierten, sondern in der ganzen Bevölkerung den Eindruck tiefer Befriedigung hervorgerufen. Nicht minder äußerte sich diese auch in Bezug auf die Budget-Borlagen. Was zunächst das Occupationsgebiet betrifft, so zeugen die Thatachen, dass ein Überschuss der Einnahmen sich ergibt, andererseits eine Reduktion des Aufwandes für die Truppen möglich wurde, für die zunehmende Consolidierung der Verhältnisse und den Aufschwung des Landes — verdienstliche Erfolge einer eifrig und umsichtigen Verwaltungshäufigkeit. Günstig präsentierte sich auch das Budget der gemeinsamen Angelegenheiten, welches im Extra-Ordinariuム eine wesentliche Entlastung zeigt. Bezüglich jener Posten aber, bei welchen eine Mehrforderung beansprucht wird, gibt sich eine erfreuliche Übereinstimmung der Anschauungen über die Notwendigkeit dieser Mehraufwendungen fand. Sowohl die Ergänzung unserer Marine durch Torpedoschiffe, die ja ohnehin nur einen rein defensiven Charakter hat, wie insbesondere die Regulierung der Stellung unseres Consularecorps werden als Angelegenheiten anerkannt, die im Interesse des Staates nicht länger verschoben werden dürfen. Wir haben hiermit kurz skizziert, in welcher Weise die Presse sich über die Delegationen äußert, und man kann daraus ersehen, dass selbst die professionellen Kritiker diesmal nur Anlass zu Wohlwollen fanden.

### Die Geschäftshäufigkeit des k. k. Handelsministeriums im Jahre 1883.

#### III.

Auch im Interesse des heimatlichen See-Emporiums Triest wurden, wie der amtliche Bericht über die Geschäftshäufigkeit des k. k. Handelsministeriums während des Jahres 1883 bei Besprechung des Tarifwesens der Eisenbahnen des Nähern ausführte, unter Mitwirkung des Handelsministeriums eine Reihe von Maßnahmen in tarifärischer Beziehung getroffen, welche für den Handel und Verkehr Triests von nicht zu unterschätzendem Vortheile sind.

So wurde mit 1. September 1883 ein neuer österreichisch-ungarisch-spanisch-brasilianischer Verband-

tarif für den directen Güterverkehr aufgestellt und ein neuer Seehafen-Ausnahmetarif für Im- und Export-Frachtgüter-Transporte schon im Laufe des Jahres 1883 vorbereitet, welcher mit 1. Jänner 1884 zur Aktivierung gelangte.

Laut dieses Tarifes bestehen sehr ermäßigte Frachtsätze für den Export von Sendungen mit der Bestimmung nach westlich von Gibraltar gelegenen Häfen, welche im Rückvergütungswege in Anwendung kommen.

In Berücksichtigung mehrfacher innerhalb und außerhalb der Tarif-Enquête aus inländischen Interessenkreisen vorgebrachter Wünsche wurde den österreichischen Eisenbahnverwaltungen unterm 31. März 1883 nahegelegt, die Aufstellung thunlichst billiger Ausnahmetarife für eine Reihe von Artikeln namentlich der Stahl- und Eisenindustrie im österreichisch-ungarisch-rumänischen Verbandtarife anzubauen, um der einheimischen Industrie die Concurrenz in den Donaustäaten zu ermöglichen.

Betreffs der Personentarif-Begünstigungen wurden in Gemäßigkeit der bestehenden Verordnungen die für die Benützung subventionierter Privatbahnen sowie von Staatsbahnen zu gewährenden Fahrpreismäßigungen streng überwacht und hiebei an dem Grundsatz festgehalten, humanitäre oder Industrie und Handel fördernde Unternehmungen zu unterstützen.

Der Entwicklungsgang, welchen die Eisenbahntarif-Enquête genommen, ist bereits in dem amtlichen Berichte für das Jahr 1882 in ausführlicher Weise zur Darstellung gelangt. Im Laufe des Jahres 1883 folgten nun, so rasch es mit Rücksicht auf die Vollendung der Comiteeberichte und die jeweils erforderlichen Vorbereitungen überhaupt möglich war, die Schlussfassungen der einzelnen Gruppen.

Die thunlichste Durchführung der von den einzelnen Gruppen angenommenen Anträge wurde dadurch eingeleitet, dass die Bahnverwaltungen in einer Reihe von schon zum Theile vor Schluss der Enquête erlangten Erlässen zur eingehenden Beratung und Berichterstattung über diese Anträge aufgefordert wurden sind.

Betreffend das Cartellwesen sind den Bahnverwaltungen bestimmte Weisungen im Sinne der durch die Tarif-Enquête gestellten Anträge hinausgegeben, und ist das für die Ausführung einer Reihe dieser Anträge erforderliche Einvernehmen mit der königlich ungarischen Regierung angebahnt worden.

Als sie aus dem Garten zurückkamen, war von den Gänsen nichts zu hören, noch zu sehen. Man wusste nicht, wurden sie gestohlen oder giengen sie selbst zur offenen Thür hinaus.

Der Alte eilte die obere Straße entlang, sich bei jedermann erkundigend. Priska durchstreifte das untere Ende ängstlich rufend:

— Wuri, wuri, wuri! Wo steckt ihr, meine Lieben? Schnatter, Goldchen, schnatter!

Doch die Goldchen hörten sie nicht. Sie waren weit weg in trauriger Gefangenschaft. Der Wächter fand sie auf verbotenem Gebiete — wie man behauptet, schnabelten sie im herrschaftlichen Krautgarten — o, die Dummen, konnten sie nicht das Feld eines armen Mannes aussuchen! — man trieb sie ein in des Schaffners Hof.

Dort aber — jedermann im Dorte weiß es — ist Standrecht. Jedes Thier, welches eingetrieben wird, wenn der Schaffner übler Laune ist, gerath dem Eigenthümer in diesem Leben nicht mehr vor die Augen, sondern man dreht ihm den Hals um.

— Gehet Sie, lieber Vater, aber sogleich. Geben Sie mein großes Umhängtuch zum Pfande, das einzige Erbe von meiner lieben Mutter.

Der Kürschner suchte sie auf alle möglichen Arten zu beruhigen, er wagte nicht einzugehen, dass das Schicksal dem großen Tuche eine ganz andere Bestimmung angewiesen hatte; er thut, als ginge er es holen und als trüge er es unter seinem Krispin fort.

Priska konnte ihn kaum erwarten. Unterdes ließen die nächsten Nachbarn zusammen und trösteten sie. Frau Johann Kathik wolle beschwören, so sagte sie, dass die Gänse keinen Schaden verursachten, der Schaffner hätte sie vom Wege eintreiben lassen. Sie möge

sich nicht vom Platz bewegen können, wenn es anders ist. Frau Gregor Csoma wieder hörte, wie er gerade zum Gesinde sprach: „Den erschieße ich, der die Gänse hinaus lässt.“ Sie möge zur Salzsäule werden, wenn es nicht Wort für Wort so gewesen!

Doch sieh, hier kommt auch Herr Maak schon. Bei Gott, man merkt, dass er irgendwo einen guten Schluck gethan.

— Leben sie? — fragt Priska hastig, ihm entgegenlaufend.

— Das kann man so eigentlich nicht wissen — lallte taumelnd der Kürschner.

— Wo sind sie? Was machen sie? Warum brachten Sie dieselben nicht? — drängte ihn Priska besorgt zur Antwort.

— Weil der Dings... sie nicht herausgab. Sie gehen verloren, zu Grunde, wie die Dings... wie die alten Gänse.

— Wer gab sie nicht heraus? — eiferte Frau Johann Kathik. — Hast du gehört, er gab sie nicht heraus. In dieser Sache aber wollte ich ihm schon zeigen. An deiner Stelle würde ich — so wahr ich Kathik heiße — selbst bis zum König gehen. Denn das ist schon die größte Unverschämtheit!

— Schnell mein Tuch — unterbrach Priska sich rasch — ich werde sie schon nach Hause bringen, ich werde schon reden mit diesem Schaffner.

— Er gab sie ohnedies nur deshalb nicht heraus, weil er wünscht Dings... dass du um sie kommen mögest — stotterte Maak und setzte noch hinzu:

— guten Wein hat er, köstlichen Wein hat er.

— Ich möge kommen? Sagte er es? Nun gut. Ich gehe also. Ich bin auch schon bei größeren Herren gewesen.

(Schluss folgt.)

## Feuilleton.

### Die Gänse von Brézó.

Aus dem Ungarischen des Kolumbus Miklós von M. Club.

(Fortsetzung.)

— Kind, das Haus, in welchem Pyramidenpapeln und Pfauen gezogen werden, muss zu Grunde gehen, was heißen will, wo überflüssige Pflanzen und Thiere gehalten werden. Und dann bildest du es dir ja auch nur ein, dass du den Fuß, das Leibchen möchtest. Nach was ganz anderm steht dein Sinn.

Über diesen argen Verdacht brach Priska in Weinen aus und flüchtete in den Garten. Herr Maak folgte aber auch dahin.

— Und dann trägt man ja auch heute diese geblümten Leibchen nicht mehr. Wo, an wem sahst du ein solches? Du sagst: im Hochamte, an Katharina Komor? Ja freilich! Wenn Katharina es auch nicht dürfte? Ihr Vater besitzt zwei Sessionen. Die Mous aber war dumm genug, die auch ihren Fuß hinstreckte, als man das Pferd beschlug.

So salbungsvoll konnte er reden, dass selbst die Fieders ihm zunicken und Haare wie Kleider von Priska unentgeltlich mit ihren verblassten Blüten bestreuten.

— Glücklich ist, wer nichts besitzt. Ruhig schlafst er ein, ruhig erwacht er wieder. Niemand raubt ihm sein Nichts. Du aber wirst sehen, diese lebenden Gänse bringen dir noch Unglück.

Und es schien, als lauschte das Unglück schon auf der Schwelle.

Als indirekter Erfolg der Tarif-Enquête sind gegenwärtig schon manniſche Erleichterungen für das Handel und Verkehr treibende Publicum zu verzeichnen, angesichts deren mit Recht angenommen werden kann, dass die Beschlüsse dieser Enquête auf ihre Entstehung nicht ohne maßgebenden Einfluss geblieben sind.

Dem in jeder Beziehung so außerordentlich wichtigen Verkehrszweige des Viehtransportes wurde im abgelaufenen Jahre gleichfalls die eingehendste Aufmerksamkeit zugewendet. Die diesfalls getroffenen Verfüγungen verfolgen dreierlei Hauptzwecke, und zwar nebst der Hebung des Viehverkehrs im allgemeinen die Förderung des Viehtransportes nach Wien einerseits und die Sicherung eines Viehexportes andererseits. Für die Apprōvisionierung Wiens ist von besonderer Wichtigkeit die auf Grund der gewonnenen Erfahrungen im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern erfolgte Verlängerung des Zeitraumes, während welchem das nach Wien bestimmte Vieh nur getränkt und nicht gefüttert zu werden braucht, auf 70 Stunden, und die sich hieran anschließende Neuauftellung der Fahrordnung für die Viehzüge nach Wien sowie die Feststellung der letzteren für die Zeit nach Aktivierung der neuen Wiener Viehmarktordnung.

Im Interesse der Förderung des Viehexportes wurden manniſche Vorkehrungen getroffen. Hierher gehören der Abschluss der Viehseuchen-Convention mit der Schweiz und die hieran sich schließenden Durchführungsverhandlungen, die Einleitung von Verbesserungen in den dem Schafexporte dienenden Anlagen

auf dem Penzinger Bahnhofe der k. k. Direction für Staats-Eisenbahnbetrieb in Wien, die manniſchen Verhandlungen wegen Aufrechthaltung des Exportes, beziehungsweise Transites von Vorstenvieh aus und durch Galizien nach Deutschland, endlich die vorbereitenden Schritte für die seinerzeitige Leitung des Viehverkehrs über die Albergs-Bahn.

### Inland.

(Delegationen.) Der Budgetausschuss der Reichsraths-Delegation hält heute Dienstag eine Sitzung, in welcher zunächst die Voranschläge des gemeinsamen Finanzministeriums, der Rechnungscontrolle und der Bolzgesäße zur Erledigung gelangen. Die Verhandlung über den Voranschlag des Ministeriums des Neukirchen, welche das Exposé des Grafen Kálmán über die äußeren Beziehungen der Monarchie und über die schwedenden Fragen der auswärtigen Politik bringen soll, wird für nächsten Mittwoch oder Donnerstag erwartet. — Der Ausschuss für Neukirchen der ungarischen Delegation wird am nächsten Montag Sitzung halten und in derselben das Budget in Verhandlung nehmen; eine Erörterung der äußeren Angelegenheiten dürfte erst in einer späteren Sitzung stattfinden. — Der Heeresausschuss der ungarischen Delegation wird die Berathung des Heeresbudgets Anfangs nächster Woche beginnen, der Marine-Ausschuss wird seine erste Sitzung am Donnerstag halten.

(Kroatien.) Die Nationalpartei versammelte sich am 30. v. M. nach der Schlussitzung des Landtages im Clublocale, wo auch der Banus erschien, welcher mit lebhaften Zivios begrüßt wurde. Baron Živković als Vertreter des Clubpräsidenten sprach dem Banus im Namen der Partei den Dank für die bisherige Unterstützung aus. Redner constatierte zwei bedeutende Erfolge der kurzen, aber in turbulenten Weise abgelaufenen Periode, und zwar die Schaffung einer Haushaltung, durch welche, wenn auch nicht eine völlig ruhige, doch, wie auch das Allerhöchste Rescript wünscht, eine würdige Verhandlung und eine dauernde Entwicklung des legislativen Lebens gesichert wurde; weiters die Beschlussung des Gesetzes, welches der Regierung die Macht in die Hände legt, den Missbrauch der Presse sowie die bisher straflos gebliebene, die Leidenschaften aufwühlende Agitation durch die Presse erfolgreich zu bekämpfen. Redner bittet den Banus im Namen der Partei, dieselbe auch in dem Bestreben, die bestehenden Gegensätze zwischen Ungarn und Kroatien auszugleichen, das Gesetz in seiner Reinheit herzustellen und die günstige Wendung der Wirtschaftspolitik Ungarns gegenüber Kroatien herbeizuführen, unterstützen zu wollen. Baron Živković wendete sich sodann zu dem Präsidenten des Landtages, Mirko Hrvat, den er ebenfalls für seine trotz seiner Kränklichkeit aufopfernde Führung der Geschäfte und die Leitung des Hauses warm begrüßt und welchem er gegenüber die Partei mit allen Schritten, welche der Präsident im Landtage gethan, auch dem Volke und dem Lande gegenüber für solidarisch erklärt. Der Banus Graf Khuen-Hedervary dankte in den herzlichsten Worten und erklärte, dass er die großen Schwierigkeiten der Lage wohl lenne. Dieselben schrecken ihn jedoch nicht zurück und seien vielmehr anfeuernd und ermunternd für ihn, da sich die Kraft im Kampfe stähle. Er habe Vertrauen, dass die Zeit nicht allzu fern sei, wo das gesamme Volk das Wirken des Landtages und der Regierung mit Anerkennung und Sympathie begleiten werde. Im Vereine mit einer so kräftigen loyalen Partei wie die Nationalpartei, deren patriotisches Wirken sicher den

besten Erfolg haben werde, strebt auch die Regierung nur das Wohl des Landes an und wird mit Unterstützung der Partei auch alle entgegenstehenden Hindernisse besiegen. Was die Bitte des Vorredners betrifft, erklärt der Banus, seine ganze Kraft jederzeit der Förderung und dem materiellen Gediehen des Landes und auch zur Stabilisierung der Verhältnisse an den maßgebenden Stellen seinen Einfluss geltend machen zu wollen. Die gehaltvolle Rede des Banus wurde wiederholt von stürmischen Zivio-Rufen unterbrochen. Präsident Hrvat dankte Živković für die an ihn gerichteten herzlichen Worte und wendete sich dann an die Delegierten des gemeinsamen Reichstages, denen er empfahl, die Interessen Kroatiens in Budapest im Reichstage, in den Ausschüssen und im Club warm zu vertreten und Fühlung mit der gemeinsamen Regierung zu suchen, um durch freundschaftliche Verständigung das Terrain zur Sanierung der Ausgleichsverhandlungen vorzubereiten und die Aenderung der für Kroatien nachtheiligen Wirtschaftspolitik Ungarns herbeizuführen; dies sei die Partei sich selbst und dem Lande schuldig und finde Ausdruck in der Adresse, welche nunmehr das Parteiprogramm sei und an welchem unverbrüchlich festgehalten werden müsse. Der Präsident schloss mit der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen zu erneuter Thätigkeit zum Wohle des Vaterlandes. (Živković!) Die Abgeordneten verabschiedeten sich sodann einzeln in herzlicher Weise vom Banus, vom Präsidenten und untereinander.

### Ausland.

(Frankreich.) In den politischen Kreisen von Paris ist ein Gerücht verbreitet, nach welchem der Conseilspräsident, wahrscheinlich infolge der ihm von dem General Millot ertheilten Auskünfte, seinen Sinn hinsichtlich der nach Tonking zu entsendenden Verstärkungen wieder geändert haben soll. Es heißt, er bekämpfe jetzt hartnäckig die Vorschläge des Kriegs- und Marineministers zur schleunigen Bildung eines neuen Expeditionskorps und setze die noch unlängst von ihm selbst für unerlässlich gehaltenen Credite um ein Beträchtliches herab. Die offiziösen Blätter treten dieser Darstellung nicht entgegen und lassen durch ihre Haltung die Deutung zu, dass Herr Jules Ferry sich ernstlich mit dem Gedanken tragt, die Vermittlung Englands anzunehmen, welche in der Presse aller Schattierungen auf heftigen Widerstand stößt.

Die französische Abgeordnetenkammer setzte am vergangenen Mittwoch die erste Berathung über die Reform der Alters-Berjorgungscaffäne fort. Die Hauptresultate der Sitzung waren die Festsetzung des Maximums der Pensionen auf 1200 Francs und des Zinsfußes für die Einstagen auf fünf Prozent. — Das dem Senate vorliegende neue Gesetz über die Senatorenwahlen muss spätestens bis zum 22. November zur Veröffentlichung gelangen, wenn die bevorstehenden Wahlen von hundert Senatoren, eines Drittels der Gesamtzahl, wie bisher angenommen wurde, am 4. Jänner nach dem neuen Gesetze stattfinden sollen.

— Eine Depesche des Admirals Courbet an den Marineminister enthält nichts von Belang über Formosa. Laut Depeschen von General Brière herrscht Ruhe im Delta und bei Bac-Ninh. Mobile Colonnen säubern fortwährend die Umgegend der festen Plätze auf zwei Kilometer im Umkreise, um die von Piraten wimmelnden Strecken zu befreien. Inbetreff der abzufendenden Verstärkungen ist noch kein endgültiger Beschluss gefasst. Der Kriegsminister Camponon will noch immer, dass Brière sich im Delta auf die Abwehr beschränke, während der Tonkin-Ausschuss auf energische Maßregeln dringt. Ferry hofft nach wie vor auf ein friedliches Einvernehmen mit China, wenigstens erklärte er noch vor wenigen Tagen im Tonkin-Ausschusse, „er hoffe in zwölf Tagen die Vermittlung Englands und einer anderen Macht melden zu können.“

(Bulgarien.) Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus Sofia: Diejenige Angelegenheit, welche hier im Augenblick die Gemüther zumeist beschäftigt, ist die der Herstellung der bulgarischen Verbindungsbahn zwischen der serbischen und türkischen Strecke der künftigen Linie nach Constantinopel. Es ist an dieser Stelle wiederholt constatiert worden, dass das Cabinet der Sabranje eine diesbezügliche Vorlage zu machen absichtigt und dass Fürst Alexander, soweit er als constitutioneller Fürst einen Einfluss zu üben berechtigt und in der Lage ist, ihn in dem Sinne übt, dass Bulgarien sich des ihm durch Europa bewiesenen Wohlwollens seinerseits dadurch würdig erweise, dass es allen sich aus dem Berliner Vertrage ergebenden Verpflichtungen gewissenhaft nachzuhelfen sucht. Das Organ des derzeitigen Cabinets veröffentlichte nun vor ganz kurzem einen Artikel, in welchem es für die Herstellung der Linie Barisrod-Sofia-Bakarev-Bessarabia mit bemerkenswerter Einschienheit eintritt. Natürlich müsse über diese Herstellung in solider und in einer den Mitteln des Landes entsprechenden Weise erfolgen, und darum sei es nötig, dass alle Politiker ohne Unterschied der Parteien zu der Frage Stellung nehmen, um das Land vor einem etwaigen verhängnisvollen

Fehlschritte zu bewahren. Das Blatt spricht sich gegen eine Vergabeung an Unternehmer aus und erklärt sich für Herstellung und Betrieb in Staatsregie. Als Vortheile dieser Behandlungsweise führt das Blatt an, dass Bulgarien in letzterer Falle seinen eigenen Credit verwertet und Zwischenhändler erspart, sowie dass Erdarbeiten, Schienenlegung und Herstellung der Baulichkeiten sich partienweise an bulgarische Unternehmer vergeben lassen. Die Herstellung der Bahn müsse einen nationalen Charakter bewahren und umso mehr der Betrieb, da sich sonst Bulgarien mit wichtigen Interessen dem Auslande in die Hände liefern. Da das technische Personale sich nicht durch das bulgarische Element decken lasse, müsse man sich an Russland um Speciellisten wenden und strenge Auswahl treffen. Was den Betrieb betrifft, seien nach Serbiens Beispiele beizeiten Bulgaren ins Ausland zu senden, um das Erforderliche zu erlernen. Ein nicht zu unterschätzender Vortheil der Herstellung in eigener Regie besteht ferner darin, dass alle eventuellen Streitigkeiten mit den Unternehmern ausschließlich der bulgarischen Judicatur unterworfen wären, so dass die aus den Verträgen mit der Türkei fließende Ungunst der Verhältnisse dem Auslande gegenüber in diesem wichtigen Punkte vermieden bliebe. Man darf annehmen, dass dieser Artikel der vom Cabinet Karavelov zu machenden Vorlage präjudiziert und dass letztere im großen Ganzen auf dieser Basis beruhen wird.

### Tagesneuigkeiten.

— (Baron Kriegsau †.) Freitag abends starb in Wien Se. Excellenz Adolf Freih. v. Kriegsau, l. l. geh. Rath, Minister a. D., Commandant des Leopold-Ordens z. z. im Alter von 62 Jahren. Baron Kriegsau begann seine Carrière in den vierziger Jahren bei dem Kreisamt Nördlingen. Später fungierte er mehrere Jahre in Klausenburg als Comitatsvorstand, dann als Hofrat bei der Statthalterei-Abtheilung in Osen. Als im Jahre 1860 die Statthalterei-Abtheilung aufgehoben und der kön. ungarische Statthaltereirath reaktiviert wurde, trat Baron Kriegsau in Dispositionabilität bis zum Jahre 1865. Graf Belcredi, der mit dem Staatsministerium zugleich die obere Leitung des Unterrichtswesens übernahm, berief Baron Kriegsau als Sectionschef in sein Departement und wies ihm die Verwaltung des Cultus und Unterrichtes zu. Im Jahre 1866 wurde Baron Kriegsau dem Höchstcommandirenden der Nordarmee als Civilcommissär attachiert. Nach dem Rücktritte des Ministeriums Belcredi wurde Baron Kriegsau pensioniert. Im Jahre 1870 trat er als Administrations-Secretär bei der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ein, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1880 verblieb. Am 16. Februar 1880 wurde er zum Finanzminister ernannt. Nach seinem Rücktritte am 26. Juni 1880 zog sich Freiherr von Kriegsau ins Privatleben zurück. — Baron Kriegsau war auch Schriftsteller und schrieb unter dem Pseudonym „B. Aua“ durch mehrere Jahre für die „Wiener Zeitung“.

— (Selbstmord eines Mädchens.) Die verstorbene Anna Rödler, welche sich in Wien durch Beugung vergiftet hat, war vor fünf Jahren davon, in den Ehestand zu treten. Sie verlobte sich damals mit einem jungen Manne, den sie in Triest kennen gelernt hatte; allein die eheliche Verbindung unterblieb, weil kurz vor der Verwirklichung dieser Hoffnung ihr Bräutigam in einem südlischen Kurorte einem Bruststich erlag. Am Sonnabend gab die Unglückliche, nachdem sie sich über die ehrlosen Pläne des Krebs klar geworden war, den Entschluss kund, zu ihrer Schwester zu reisen, welche in Triest verheiratet ist. Die Mutter der Anna Rödler hatte möglichst lange ihre Resignation bewahrt. Donnerstag aber wurde sie vom Schlag gerührt und liegt jetzt im Sterben. — Die Liste der Scheufligkeiten des saueren Victor Krebs hat eine ungeahnte Bereicherung erfahren. Freiwillig haben sich zwei Personen bei der Wiener Polizeibehörde gemeldet, welche auf die gleiche Weise wie die Rödler verführt worden sind. Das eine dieser Opfer ist die Witwe eines Majors, das andere die Tochter eines Kaufmanns aus dem 9. Bezirk. Wie die Affaire gegenwärtig stehen, kann man mit einiger Sicherheit annehmen, dass der saubere Herr Krebs dem strafenden Urtheil der Gerechtigkeit nicht entgehen wird. Bei dem Falle Rödler einigermaßen schwierig, da die Zeugin sich das Leben genommen, so werden die anderen Opfer, insbesondere die Majorwitwe genaue Aufschlüsse über die sträfliche Manier des Herrn Krebs ertheilen. Es wird ihm insbesondere unangenehm sein, zu hören, dass auch die Majorwitwe auf das entschiedenste erklärt, von Krebs durch irgend ein in den Champagner gestreutes Pulver betäubt worden zu sein, wie sie auch eindlich erhärten kann, dass er ihr die Ehe versprochen. Krebs wird also kaum in der Lage sein, seine größere Glaubwürdigkeit nachzuweisen.

— (Tragik im Bühnenleben.) An einem der jüngsten Theaterabende spielte sich auf einer Wiener Bühne, vom Publicum unbemerkt, eine Scene ab, deren Beugen sich der tiefsten Rührung nicht zu erwehren vermochten. Eine vielgekannte, liebenswürdige Schauspielerin, die in dem aufzuführenden Lustspiel eine der ergötz-

lichsten Rollen zu spielen hatte, erschien pünktlich zur Theaterzeit auf ihrem Posten; sie machte ihre Toilette, legte Schminke auf, hörte geduldig mit an, was Regisseur und Inspicier ihr noch zuließen, und während alles dessen rannen unaufhaltsam Thränen über ihre Wangen. Sie hatte genügenden Grund dazu. Während sie die Vorbereitungen traf, das Publicum zu amüsieren, lag ihr Vater todtrunk zu Hause; sie hatte ihn, um ihrer Berufspflicht nachzukommen, verlassen, nachdem der Arzt eine leichte Besserung in seinem Besinden constatiert hatte. Bevor sie auf die Bühne trat, hatte sie einen heftigen Weinkrampf zu überstehen; jedoch, sei es, dass die nervöse Unruhe, in der sie sich befand, zu dem Charakter ihrer Rolle passte, sei es ein anderer Grund, sie spielte ihre Charge bis zum letzten Worte zu Ende, und zwar in einem Tempo und mit einer Verve, die ihr den Beifall des Hauses in noch reichlicherem Maße erwabt, als gewöhnlich. Im Buschauerraum sagten sie wohl gar, Fräulein X. ist heute in besonders guter Laune — und zu derselben Zeit lebte und agierte die Arme wie im Traume. Nachdem sie das letzte Wort ihrer Rolle gesprochen hatte und der Vorhang gefallen war, wurde sie ohnmächtig. Als sie endlich nach Hause kam, fand sie ihren Vater tot.

(Ein elektrischer „Thierbändiger“.) Der Menageriebesitzer Rauspach hat eine Erfindung gemacht, welche die Gefährlichkeit des Verlustes der Thierbändiger zu vermindern geeignet ist. Er hat Experimente mit einem elektrischen Apparat angestellt, welcher wie ein Stock geformt und etwa drei und einen halben Fuß lang ist, und schildert den Effect bei der Anwendung derselben auf die verschiedenen Thiere wie folgt: „Drei der Löwen, welche den elektrischen Schlag empfingen, gaben das Zeichen des höchsten Schreckens, begannen zu zittern und stießen dumpfe Laute aus. Der Tiger verlor sich in eine Ecke des Käfigs und schien betäubt, während der Bär erst nach wiederholten sehr starken Schlägen Zeichen einer unangenehmen Empfindung von sich gab. Erstaunlich aber wirkte die elektrische Kraft bei der Riesenschlange. Schon nach dem ersten Schlag wurde das 20 Fuß lange Thier vollständig gelähmt, blieb sechs Stunden lang regungslos und konnte erst nach drei Tagen seine volle Beweglichkeit wieder erlangen. Der Elefant brach, als man mit dem elektrischen Stock die Spitze seines Rüssels berührte, in furchtbare Wuth aus, so dass man fürchtete, er werde seine Kette zerreißen.“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Eröffnung der Lehrer-Bildungsanstalt.

Nachdem der mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Oktober 1882 (eröffnet mit hohem Erlass vom 30. Oktober 1882, B. 17989) allernächst genehmigte Bau der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach auf Grund der bezüglichen Pläne im Juli 1883 in Angriff genommen, Ende 1883 unter Dach gebracht, vor kurzem bis auf die Turnhalle, welche noch theilweise des Verputzes ermangelt, vollendet und nach dem Ergebnisse der am 4. Oktober d. J. vorgenommenen technischen und sanitären Untersuchung zur bestimmungsmäßigen Benützung und Verwendung mit Anfang dieses Monats für geeignet erkannt worden ist, hat sich am 2. d. M., vormittags 11 Uhr, der Herr Landespräsident Baron Winkler in Begleitung des administrativen Schulreferenten, Regierungsrathes Pötzl, in das neue Gebäude begeben, um die Übergabe derselben an die Direction zu vollziehen.

Von der Direction und den versammelten Lehrkörpern beider Anstalten am Eingange empfangen und in das Directionszimmer geleitet, gab der Herr Landespräsident Baron Winkler seiner Freude über das glückliche Gelingen des von Sr. I. und I. Apostolischen Majestät allernächst genehmigten und nach der Weisung Sr. Excellenz des Herrn Cultusministers ausgeführten Baues Ausdruck, warf hiebei einen Rückblick auf das bisherige erprobte Wirken des Lehrpersonals, wodurch der, auch weit über die Grenzen des Landes reichende gute Ruf der beiden Anstalten begründet wurde, und drückte hiefür der Direction sowohl als den Lehrkörpern die verdiente Anerkennung aus, worauf sich der Herr Landespräsident, indem er namens der hohen Unterrichtsverwaltung die Aufsicht und die Verwaltung des Gebäudes der Direction anvertraute, und auch zugleich die Erwartung aussprach, dass die Lehrkörper ihre hochwichtige Aufgabe wie bisher in den schönen und hellen Räumen des neuen Gebäudes um so freudiger erfüllen und durch ihr erfolgreiches Wirken den guten Ruf der Lehranstalten erhalten, dass sie insbesondere mit dem Unterrichte in den betreffenden Disciplinen die Pflege des patriotischen Sinnes und der Liebe zu Seiner Majestät unserm allernächst genehmigten Kaiser sowie zu unserem großen und schönen Vaterlande in angemessener Weise verbinden werden, damit die Böglinge dieser Anstalten, wenn sie dieselben verlassen und selbst als Lehrer unter das Volk treten, die gleichen Grundsätze zu verbreiten und erfolgreich und segenbringend zu wirken imstande sein werden.

Hierauf hielt der Herr Director Grovath nachstehende Rede:

„Ich bin nicht imstande, den Gefühlen des innigsten und aufrichtigsten Dankes, welche in diesem feierlichen Momenten unser Inneres bewegen, Ausdruck zu geben.“

Durch die Munificenz Sr. Majestät unseres allergrößten Kaisers Franz Josef I. und durch das Wohlwollen der hohen Regierung werden die beiden Lehranstalten, welche bisher in unzureichenden Localitäten untergebracht waren, in einem Gebäude ihre Heimstätte finden, welches nicht bloß durch seine innere, sehr zweckmäßige Einrichtung allen pädagogisch-bildenden Anforderungen entspricht, sondern auch durch seine äußere Ausführung der Landeshauptstadt Laibach zur Zierde gereichen wird.

Wenn nun bisher die Mitglieder der Lehrkörper beider Anstalten unter ungünstigen äusseren Verhältnissen, welche durch die allzugroße Entfernung der beiden Lehranstalten von einander veranlasst wurden, ernstlich bestrebt waren, ihren Verpflichtungen gewissenhaft nachzukommen, mit um so größerer Freude und Eifer werden sie nun in diesem Prachtgebäude an ihre zwar schwierige, aber sehr schöne Aufgabe herantreten: den Geist und das Gemüth der ihnen anvertrauten Jugend zu pflegen, in ihre Herzen die Liebe zu Gott und den Menschen, Treue, Ergebenheit und Unabhängigkeit an das Allerhöchste Kaiserhaus, die Liebe zum Vaterlande und zur Heimat zu pflanzen und die Böglinge durch eine tüchtige und gediegene theoretisch-praktische Ausbildung zu treuen und berufseifigen Lehrern heranzubilden, die dadurch in den Stand gesetzt werden sollen, die ihnen später anvertrauten Kinder sittlich-religiös zu erziehen, deren Geistesfähigkeit zu entwickeln, sie mit den zur weiteren Ausbildung für das Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten und die Grundlage zur Heranbildung tüchtiger Menschen und Mitglieder des Gemeinwesens zu schaffen.

Wollen daher Eure Hochwohlgeboren die Versicherung entgegennehmen, dass wir die bedeutungsvollen Worte, welche Euer Hochwohlgeboren inbetreff unserer Aufgabe an uns zu richten beliebten, beherzigen und dieselben auch auszuführen bemüht sein werden, indem wir alle unsere schwachen Kräfte aufbieten wollen, um die beiden Anstalten zu einer geheiligten Stätte zu gestalten, an welcher patriotischer Sinn erfolgreiche Förderung und Liebe zum ange-stammten Herrscherhause freudige Begeisterung schöpfen soll, damit wir auf diese Art Euer Hochwohlgeboren und der hohen Regierung unsern Dank für die gütige Fürsorge des Zustandekommens dieses sehr schönen und zweckmäßigen Schulgebäudes auch werthätig bezeigen.

„Indem ich Euer Hochwohlgeboren unterthänigst bitte, unseren tiefgefühlten Dank, unsere treugehorsamste Ergebenheit und unsere ehrfurchtsvollste Huldigung an den Stufen des Allerhöchsten Thrones zur Kenntnis bringen zu wollen, bringe ich auf Se. Majestät unsern allernächst genehmigten Kaiser Franz Josef I., den mächtigen Förderer aller gemeinnützigen Bestrebungen, der Künste und Wissenschaften und insbesondere der Volksschule, der Grundlage aller menschlichen Gestaltung und Bervollkommenung, ein dreimaliges Hoch aus.“

Alle Anwesenden stimmten begeistert in diesen Ruf ein, worauf seitens des Herrn Landespräsidenten und des Herrn Regierungsrathes die Besichtigung sämtlicher Räume des schönen Gebäudes erfolgte und hiemit auch die Eröffnungsfeierlichkeit ihren Schluss fand.

(Todesfall.) Ein schmerzlicher Verlust hat unsere Stadt getroffen. Der erste Magistratsrath Herr Ludwig Perona ist gestern abends um 8 Uhr einem Lungenleiden erlegen.

(November-Avancement.) [Schluss.] Zu Hauptleuten erster Classe: in der Infanterie die Hauptleute zweiter Classe: Karl Pototschnigg, des Infanterieregiments Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst Nr. 87; Karl Hanke von Hantenstein, des Infanterieregiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12; Franz Braun, des Infanterieregiments Constantin Großfürst von Russland Nr. 18, und August Konischegg, des Infanterieregiments Freiherr v. Kuhn Nr. 17;

zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberlieutenants: Karl Ritter von Andrioli, des Infanterieregiments Freiherr von Kuhn Nr. 17; Ludwig Beck, des Infanterieregiments Milan I. König von Serbien Nr. 97, beim Infanterieregiment Freiherr von Solszovic Nr. 78, und Georg Tschöfen, des Infanterieregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4;

zu Oberlieutenants: die Lieutenantants: Adolf Garber, des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27, beim Infanterieregiment Freiherr von Beck Nr. 47; Ernst Kristof, zugetheilt dem militär-geographischen Institute, übercomplet im Infanterieregiment Freiherr von Kuhn Nr. 17, in diesem Dienstes-verhältnisse; Josef Matievic, des Infanterieregiments Freiherr von Kuhn Nr. 17; Béla Pittoni von Danenfeldt, des Infanterieregiments Großfürst Michael,

von Russland Nr. 26, und Conrad Prusenowitsch des Infanterieregiments Freiherr von Kuhn Nr. 17;

in der Jägertruppe: zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberlieutenant Ludwig Sanchez de la Cerda, des Feldjägerbataillons Nr. 9, beim Feldjägerbataillon Nr. 19; — zu Oberlieutenants: die Lieutenantants: Adolf Trostmann, des Feldjägerbataillons Nr. 19, und Arthur Zimmerman, des Feldjägerbataillons Nr. 19, beim Feldjägerbataillon Nr. 24; — zu Lieutenantants: die Cadetten (Officiers-Stellvertreter) Rudolf Jeglic, des Feldjägerbataillons Nr. 7, beim Feldjägerbataillon Nr. 9, und Friedrich Freiherr von Hagen, des Feldjägerbataillons Nr. 19, beim Feldjägerbataillon Nr. 24;

in der Artillerie: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann zweiter Classe Dominik Ritter Klein von Peči, des Feldartillerieregiments Freiherr von Hartlieb Nr. 12; — zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberlieutenant Ferdinand Oppitz, des Feldartillerieregiments Freiherr von Hartlieb Nr. 12, beim Festungsartillerie-Bataillon Nr. 5; — im Pionierregiment: zum Oberlieutenant den Lieutenant Karl Mozinger, — zum Lieutenant den Cadetten (Officiers-Stellvertreter) Gustav Franzl;

in der k. k. Kriegsmarine: zu Fregatten-Capitäns: die Corvetten-Capitäns: Eugen Fürsten Wrede und Franz Freiherr von Minutillo; — zum Linienschiffs-Lieutenant erster Classe: den Linienschiffs-Lieutenant zweiter Classe: Adolf Ambrosi von Ambra;

im militärärztlichen Offizierscorps: zum Stabsarzt den Regimentsarzt erster Classe Dr. Johann Matković, des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53, bei Übersetzung zur 36. Infanterie-Truppdivision als Chefarzt;

im Truppen-Rechnungsführer-Offizierscorps zum Hauptmann-Rechnungsführer-Oberst: zum Hauptmann-Rechnungsführer erster Classe den Hauptmann-Rechnungsführer zweiter Classe: Raimund Bergkessel, des Infanterieregiments Freiherr von Kuhn Nr. 17;

in der k. k. aktiven Landwehr: zum Oberst den Oberstleutnant Albin Schwarz, Commandanten des kärntnerischen Landwehr-Schützenbataillons Rudolfs Wert Nr. 24, im Bataillon; — zum Hauptmann zweiter Classe den Oberleutenant Franz Arzt, des kärntnerischen Landwehr-Schützenbataillons Rudolfs Wert Nr. 24;

in der k. k. nichtaktiven Landwehr: zu Oberlieutenants die Lieutenantants: Franz Kos, des kärntnerischen Landwehr-Schützenbataillons Rudolfs Wert Nr. 24; Dr. Franz Stor, des steiermärkischen Landwehr-Schützenbataillons Leoben Nr. 23; Franz Andolsel, des kärntnerischen Landwehr-Schützenbataillons Rudolfs Wert Nr. 24; Franz Ibouning, des kärntnerischen Landwehr-Schützenbataillons Rudolfs Wert Nr. 24; Gottfried von Hardenthal, des kärntnerischen Landwehr-Schützenbataillons Laibach Nr. 25; Alois Fabiani, des kärntnerischen Landwehr-Schützenbataillons Rudolfs Wert Nr. 24, und Friedrich Freiherr von Rechbach, des Landwehr-Dragonerregiments Nr. 1;

zum Bataillonsarzt mit dem Range eines Regimentsarztes erster Classe und Hauptmannscharakter: den Regimentsarzt zweiter Classe Dr. Eduard Wallner, des kärntnerischen Landwehr-Schützenbataillons Rudolfs Wert Nr. 24.

(Verein der Ärzte in Kärnten.) Derselbe hielt am 29. v. M. in Gegenwart von 12 Mitgliedern und 2 Gästen seine Monatsitzung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles begrüßte Obmann Dr. Schiffer die Anwesenden aus Anlass der wieder aufgenommenen Vereinstätigkeit und teilte mit, dass einerseits inzwischen die Herren Regimentsärzte Dr. Häuser und Dr. Kosmelj dem Vereine beigetreten, andererseits jedoch der Tod zwei Mitglieder: den k. k. Bezirkärzt Dr. Böhm und den Bezirkswundarzt Trauler, denselben entrissen habe, die Anwesenden auffordernd, durch Erheben von ihren Söhnen ihrem diesbezüglichen Beileide Ausdruck geben zu wollen. (Geschieht.) Weiter wird dem Herrn Regierungsrath Dr. R. von Stöckl der Dank votiert ob einer Schenkung wertvoller Bücher für die Vereinsbibliothek, und kam die Antwort des Hofräthes Baron Löschner auf das Glückwünschungs-Telegramm ob seines 50jährigen Doctor-Jubiläums zur Verlesung, und nun wurde zur Tagesordnung geschritten.

Regierungsrath Dr. Valenta erstattete als Delegierter seinen Bericht über den österreichischen Ärztevereinstag in Brünn ab. Er betonte, dass derselbe nicht nur seinen Vorgängern nicht nachstand, sondern dieselben überragte, nämlich durch den hochwichtigen Umstand, dass zum erstenmale diese private Ärzte-Versammlung von Seite der hohen k. k. Regierung, also offiziell, stattgefunden habe, ein Beweis, dass das Streben und begrüßt wurde, ein Beweis, dass diejenigen Orte staatlich anerkannt werden. — Es waren aus allen Gauen Österreichs Vertreter der ärztlichen Vereine, 42 an der Zahl, erschienen, es war eine wahrhaft internationale Versammlung, alle Teilnehmer beherrschte ohne Unterschied ihrer sonstigen sprachlichen und politischen Rich-



